

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Heftpreis
Rt. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 64.

Freitag, 19. März 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Kegelzettel-Kasse für die Räume des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: L. Langer, Riesa.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Bäckers und Producentenhandlers **Friedrich Gustav Knoppe** in **Weißbach** wird heute am 19. März 1897, Vormittags 1/9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Localrichter **Glauch** in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 13. April 1897 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 15. April 1897, Nachmittags 3 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 29. April 1897, Vormittags 11 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. April 1897 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber
Aktuar **Langer**.

Bekanntmachung.

Da den Anweisungen der Schatzmannschaft bei Gelegenheit der gestrigen Begräbnisfeierlichkeit nicht allenthalben nachgekommen worden ist, wird unsere Einwohnerschaft hierdurch noch besonders dringend ersucht, bei dem für nächsten Sonntag zu erwartenden Andrang der Kirchenbesucher mit Rücksicht auf die bauliche, nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Besuchern zulassende Beschaffenheit unserer alten Kirche den Anordnungen der Aufsichtsborgane unweigerlich Folge zu leisten.

Es wird noch bemerkt, daß zunächst die Anordnungen der hiesigen Behörden, des Regiments und der an der Aufstellung theilnehmenden Vereine Eintritt erhalten und daß erst darnach weitere Kirchenbesucher eintreten können.

Um Unglücksfälle zu verhüten, sieht sich der unterzeichnete Rath als Hauptzielbehörde veranlaßt, die Kirchenthüren abzuschließen zu lassen, sobald die auf Grund der jüngst vorgenommenen Untersuchung der Baukonstruktion als zulässig erachtete Zahl von Personen Eingang gefunden hat.

Riesa, den 19. März 1897.

Der Rath der Stadt
Boeters.

Bekanntmachung.

Wegen der zur 100 jährigen Geburtstagfeier Kaiser Wilhelms I. am 21. März dieses

Jahres stattfindenden Festlichkeiten werden für diesen Sonntag die Stunden, während welcher im **Handelsgewerbe** Geschäften, Bedienten und Arbeiter beschäftigt werden dürfen, für hiesigen Stadtbezirk auf zehn vermehrt.

Diese 10 stündige Beschäftigungszeit vertheilt sich auf die Zeit von 7 bis 8 Uhr Vormittags und von 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Nachmittags.

In der Beschäftigungszeit für solche Geschäfte u. c., die in Contoren beschäftigt werden, tritt an diesem Tage eine Verringerung nicht ein.

Während der freigegebenen Zeit darf auch der Gewerbebetrieb in **offenen Verkaufsläden** stattfinden.

Für die Dauer der Illumination ist das Offenhalten der Schaufenster, sofern diese illuminiert werden, auch nach 8 Uhr Nachmittags gestattet.

Riesa, den 18. März 1897.

Der Rath der Stadt
Boeters.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die im Rittergut **Obhlis** ausgebrochene Maul- und Klauenseuche erloschen ist.

Riesa, den 19. März 1897.

Der Rath der Stadt
Boeters.

Bekanntmachung.

Die Vorsteher derjenigen Vereine, die an der Kirchenparade theilnehmen wollen, werden gebeten, sich am **Sonabend Mittags 12 Uhr** zu einer kurzen Besprechung in der Rathsexpeditio einzufinden.

Riesa, den 19. März 1897.

Der Rath der Stadt
Boeters.

Bekanntmachung.

die Schulfeier des 100 jähr. Geburtstages Sr. Maj. des hochseligen **Kaisers Wilhelm in Gröbba** betr.

Der 100 jähr. Geburtstag Sr. Maj. des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen soll am **22. März vorm. 10 Uhr** durch einen im Saale des Gasthofes „Zum Anker“ stattfindenden **Mittag** gefeiert werden. Es ergeht zu demselben hierdurch an die geehrten Herren Mitglieder des **Schulvorstandes**, des **Gemeinderathes**, sowie die **Eltern** der Kinder und alle **Freunde der Schule** die ergebenste **Einladung** mit der Bitte um **zahlreiches Erscheinen**.

Gröbba, den 18. März 1897.

Der Schuldirektor.
Dörner.

Vertikales und Sächliches.

Riesa, 19. März 1897.

— Zur Feier des 100 jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms I. finden in unserer Stadt folgende Festlichkeiten statt: **Sonntag**, den 21. März, Vormittags 1/9 Uhr Zusammenkunft der hiesigen Behörden und Vereine auf dem Albertplatz zum gemeinsamen Kirchzuge; 9 Uhr Festgottesdienst; 11 Uhr Posaunen der Militärkapelle auf dem Albertplatz; Abends von 1/8 Uhr an Illumination der städtischen Gebäude. **Mittags 12—1 Uhr** und Abends 1/8—1/9 Uhr Läuten mit sämtlichen Glocken unserer Kirchen. In Betreff des gemeinsamen Kirchzuges wird im amtlichen Theile der vorstehenden Nr. noch darauf aufmerksam gemacht, daß in Folge der baulichen Beschaffenheit unserer alten Kirche der Besuch derselben nur ein beschränkter sein kann, und ist deshalb den Anordnungen der Polizei-Organen Folge zu leisten. **Montag**, den 22. März, Schulfeier in den einzelnen Schulklassen. In beiden Tagen Besetzung der öffentlichen Gebäude. Wir verweisen deshalb auf die Bekanntmachung des Stadtrathes in Nr. 59 d. Bl., wonach die Bürgerpflicht ersucht wird, auch ihrerseits für Besetzung und Illumination besorgt zu sein und worin denjenigen Ladeninhabern, die ihre Schaufenster illuminierten wollen, das Offenhalten der letzteren für die Dauer der Illumination gestattet ist. — Auch befindet sich in heutiger Nr. noch eine stadtträtliche Bekanntmachung, in welcher für nächsten Sonntag die Beschäftigung von Personal im Handelsgewerbe, sowie die Verkaufszeit in offenen Geschäftsläden auf zehn Stunden ausgedehnt wird, und zwar von 7—8 Uhr Vormittags und 11—8 Uhr Nachmittags.

— Der gestrige 18. März war nach Hald der „kritischste aller kritischen Tage“ dieses Jahres. Diese Prophezeiung

äußerte sich denn auch gegen 8 Uhr Abends in unserer Stadt durch ein interessantes Naturschauspiel. Während vom südlichen Himmel der Mond im vollen Glanze die Erde bescheinigte, zog unter Blitzen und Donnern eine gewitterartige Erscheinung aus dem Westen heran, der ein intensiver Regen folgte. — Auch die Reizniger Gegend ist, wie uns mitgetheilt wird, gestern, am 18. März, Abends gegen 8 Uhr von einem Gewitter betroffen worden, wobei ein Blitzschlag während eines orkanartigen Sturmes eine an der Fischenborfer Brücke in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn stehende 30 Meter hohe Dampffesse traf, die dadurch einstürzte und auf den Bahndörper fiel, so daß die Strecke zwischen Reiznig und Lannsdorf unfahrbar wurde. Glücklicher Weise ereignete sich das Unglück, als kein Zug die fragliche Stelle besuhr. Der Personenvorkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

— Dem Patrioten-Bund zu Riesa, welcher sich die Errichtung eines Kaiser Wilhelm- und Krieger-Denkmal zur Aufgabe gemacht hat, ist nunmehr die Genehmigung zur Veranstaltung einer Waarenlotterie erteilt worden. Nach dem ausgetheilten Lotterienplan werden 5000 Loose à 1 Mark ausgegeben und soll von dem Erlöse mindestens die Hälfte dem Denkmalfonds zugeführt werden, während der verbleibende Theil zum Ankauf von Gewinnen verwendet werden wird. Der Ausschuss des Patriotenbundes wird ein Rundschreiben an die Bürgerschaft Riefas mit der Bitte um Unterstützung des Unternehmens durch Geldspenden oder durch Ueberweisung von zur Verlosung gütigst zugedachten Geschenken circuliren lassen. Das Kaiser Wilhelm- und Krieger-Denkmal soll auf dem herrlich gelegenen Kaiser Wilhelm-Platz zur Aufstellung kommen und dem jetzigen sowie den kommenden Geschlechtern eine feste Erinnerung dafür sein, daß Riefas Einwohnerschaft im nationalen Bewußtsein und in der Treue und Dankbarkeit und Ehrung des heimgegan-

genen großen Kaisers und seiner auf dem Felde der Ehre gefallenen Söhne anderen Städten nicht nachsteht. Die Einwohnerschaft Riefas wolle daher dem begonnenen Werke helfend zur Seite stehen und nach seinen Kräften zur baldigen Vollendung desselben beitragen.

— Die diesjährigen Frühjahrs-Control-Versammlungen im Landwehr-Bezirk Großenhain finden in der Zeit vom 3. bis mit 10. April statt und zwar: am 3., 5. und 6. April im Gasthof zur goldenen Krone zu Großenhain, am 7. April im Schützenhause zu Nadeburg und vom 8. bis mit 10. April im Höpners Hotel zu Riesa. Bestellungs-Befehle werden hierzu nicht ausgegeben. Das Nähere wird von den Ortsbehörden durch Anschlagzettel bekannt gemacht. (Siehe auch vor. Nr.)

— Im Schützenhause giebt jetzt Apels Marionettentheater abendlich seine Vorstellungen. Die Leiter des Theaters sind bestrebt, durch immerwährende Abwechslung der Vorstellungen und durch immer neue Späße des „Cabarets“ die Besucher zu unterhalten; namentlich sind es die im Nachspiel vorgeführten „Pantoches-Figuren“, welche das lebhafteste Interesse der Zuschauer erregen. Diese kleinen Figuren arbeiten als Jongleure, Ballettufen, Schachmenschen, Verwandlungskünstler u. s. w. in ganz geschickter und staunenswerther Weise. Ein Besuch dieser Vorstellungen, namentlich seitens der Kinder, sei hiermit angelegentlich empfohlen.

— Jetzt ist die Zeit, wo Obstbäume gepflanzt werden! Da sollte Jeder darauf achten, daß er neben kräftigen, gut bewurzelten Stämmen auch richtige Sorten wählt! Es wird darauf noch viel zu wenig Werth in Deutschland gelegt, daher das viele, minderwertige Obst. Gerade zur richtigen Zeit bringt die neueste Nummer der rührigen Wochenzeitschrift „der praktische Rathgeber im Obst und Gartenbau“ ein vor-

treffliches farbiges Aquarell von empfehlenswerten Kirchen-
sorten. Wie oft findet man auf den Märkten harte, kleine,
wässrige Kirchen. Es sei wiederholt auf den praktischen
Nachgeber im Obst- und Gartenbau als vorzüglicher Be-
rater in allen Fragen des Obstbaues hingewiesen. Probe-
nummer versendet umsonst und postfrei die königliche Hof-
buchdruckerei Tromwig u. Sohn in Frankfurt a. Oer.

Die Wagen IV. Klasse der sächsischen Staats-
bahnen boten bekanntlich den darin reisenden Passagieren
keine Sitzgelegenheit. Seit einiger Zeit hat man jedoch auf
verschiedenen Linien der sächsischen Bahnen, vorläufig in
einigen Zügen, diese Wagen probeweise mit bequemen, fest
eingebauten Sitzbänken versehen. Gewöhnlich sind in diesen
Wagen je 3 Bänke quer so angebracht, daß auf der einen
Wagenseite noch ein breiter Gang zum Abstellen des Ge-
päckes bzw. zum Verkehr der Reisenden und der Fahrten-
bedienten übrig bleibt. Dafern sich diese Einrichtung be-
währen sollte, dürfte dieselbe allgemein eingeführt werden.

Die Vollpurbahn Rlozsch-Königsbrück wird nach
einer neueren Meldung bereits am 1. April d. J. eröffnet.
Dieser Termin ist in sichere Aussicht genommen.

Sachsen. Am Vortage wurde nach vollendetem
Hauptgottesdienst der Abschiedsgottesdienst gehalten. Sehr
zahlreich hatte sich die Gemeinde noch einmal versammelt in
ihrem ihr lieb gewesenen Gotteshause. Manche Thräne
tränkte bei den wehmütigen Klängen der Abschiedsrede des
Herrn Pastors die Kirche und mit betrübtem Blick verließen
die Andächtigen die Stätte, da sie in Freud und Leid so oft
ihrem Gott gedankt hatten. Am Nachmittage betrat so Man-
cher, der einst dieser Gemeinde angehört, das liebe Kirchlein,
um es noch einmal zu sehen. Seit dem Jahre 1608 hat
die Kirche gebiet zur Stätte der Erbauung. Freilich hat
sie mehrfach erneuert werden müssen, da dieselbe in den
Kriegen sehr viel gelitten hatte. Zu Ende des 30-jährigen
Krieges diente dieselbe, selbst durch Brand arg zerstört, den
armen Bewohnern, die alles im Kriege verloren hatten, als
Zufluchtsstätte. Mehrere Jahre haben die den Krieg Ueber-
lebenden in den verödeten Hallen gewohnt.

Meißen. In der Angelegenheit des an dem Rentner
Pfordte verübten Mordes schreibt noch das hiesige Tage-
blatt: „Wir sind in der Lage, nach Rücksprache mit dem
Bormund der Pfordteschen Kinder und den Kindern selbst
unsere Mittheilungen über das Familienleben im Hause des
Rentners Pfordte, welche auf sehr dürftig durchgeführter
Duelle beruhen, als sehr übertrieben und zum Theil als
unrichtig bezeichnen zu können. Wir bedauern, daß wir
nicht in der Lage gewesen sind, bei der Schnelligkeit, mit
der die moderne Presse Bericht erstatten muß, unsere Ge-
währsmänner und ihre Angaben genauer zu prüfen, und er-
suchen diejenigen Zeitungen, die von jenen unseren Mit-
theilungen Notiz genommen haben, nunmehr auch dieser
Richtigstellung Raum zu geben.“ Eine unter dem Ver-
dacht des Mordmordes stehende steckbrieflich verfolgte Frauens-
person Namens Philipp ist vor einigen Tagen unweit
Rlozsch im Walde ertrunken aufgefunden worden. Im
Juni v. J. war die Philipp aus dem Zuchthaus entlassen
worden, wofür sie eine ihr zuerkannte 15-jährige Zuchthaus-
strafe verbüßt hatte.

Dresden. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz
Georg, die Prinzessin Mathilde und der Prinz Albert wer-
den sich am Sonntag Abend in Begleitung der Hofdame
Gräfin Dönhoff v. Eschsch und des Hofmarschalls Kammer-
herren v. Dautz zu einem mehrtäglichen Aufenthalte nach
Werau in Südtirol begeben und daselbst im Schloß Ramey
Wohnung nehmen.

Seit einiger Zeit bereits war man in Proßlau mit der
Erbauung einer großen Dampfesse beschäftigt. Als nun die
Arbeiter neulich morgens die Arbeit aufgenommen hatten,
bemerkte der Polier, daß sich die Erde zu senken beginne.
Ein Unglück vorher sehend, ordnete er sofort die Einstellung
des Baues an. Raum aber hatten die Leute den Erdboden
wieder erreicht, als auch schon die ganze, fast fertig gestellte
Ese unter donnerndem Getöse zusammenstürzte. Es muß
wie ein Wunder betrachtet werden, daß weder ein Menschen-
leben zu beklagen noch sonst eine Verletzung vorgekommen war.

Cotta bei Pirna, 17. März. Gestern haben in einigen
Brüchen des Bohmengrundes zwischen hier und Rottwerndorf
die Arbeiter ihre Arbeit niedergelegt. Infolgedessen werden,
wie man vernimmt, alle Leister der Brüche aufhören lassen
zu arbeiten, da eine solidarische Verpflichtung zu Grunde
liegt. Es müssen demnach 2000 bis 3000 Arbeiter vor-
läufig feiern.

Freiberg, 17. März. Gestern besuchten Kreis-
hauptmann Schmiedel aus Dresden, sowie Amtshauptmann Dr.
Steinert aus Freiberg die Dynamitfabrik Silberstorf und
nahmen unter Führung der Directoren eingehende Kenntniß
von den durch die Explosion verursachten Schäden. Die
Verwaltung der Dynamitfabrik hat dem Amtshauptmann
Dr. Steinert zur Vertheilung an die Hinterbliebenen der
verunglückten Arbeiter die Summe von 10000 Mark zur
Verfügung gestellt. Die Meldung, daß der verlegte Ar-
beiter verstorben sei, bestätigt sich erfreulicherweise nicht.
Die Verletzungen sind zwar schwer, doch hofft man, sein
Leben zu erhalten.

Plauen i. B. Am 1. April d. J. wird an Stelle
der jetzt bestehenden Reichsbankniederstelle hier eine Reichs-
bankstelle errichtet, von welcher die Reichsbankniederstellen in
Dof i. B. und Reichenbach i. B. abhängig sind.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 19. März 1897.

† Berlin. Gestern Abend wüthete ein heftiger
Sturm, an vielen Orten von Gewitter und Hagelschlag
begleitet, vom Rheingebiete bis Berlin und darüber hinaus,
der teilweise erheblichen Schaden anrichtete. In Bonn
schlug der Schornstein einer Porzellanfabrik ein, durchschlag
das Dach des Brennhauses, verletzte 2 Personen schwer und

tödtete eine. In Solingen wurde ein Mädchen vom Blitz
erschlagen, ein anderes gelähmt. In Düsseldorf stürzte der
große elektrische Krahn in's Hafendassin und zertrümmerte
einen Schleppdampfer. An mehreren Orten wurden viele
Gebäude beschädigt oder umgestürzt. In Aachen wurden
die Signallichter der Eisenbahn gelöst, infolge dessen fand
eine Zugcollision statt, wobei 4 Personen schwer, 6 leicht
verletzt wurden.

† Köln a. Rh. Gestern Abend wüthete in Köln und
Umgebung ein heftiger Sturm mit Gewitter und Hagel-
schlägen, wodurch erheblicher Schaden angerichtet wurde. In

† Wien. Sämmtliche Fachorganisationen der Eisen-
bahnbediensteten Oesterreichs sowie der Verband der Be-
amten und Hilfsbeamten sind wegen ihrer mit den Interessen
des Staates nicht zu vereinbarenden Tendenzen und Ueber-
schreitung ihres Wirkungsbereiches behördlich aufgelöst worden.

† Rom. Die „Agenzia Stefani“ bezeugt die Mel-
dung, daß ein italienischer Offizier in der Nähe von Sittia
angegriffen worden sei, und daß Maßregeln gegen diesen
Ort, wo dieser Angriff geschah, getroffen seien, als jeder
Begründung entbehrend. Thatsache ist, daß am 15. d. M.
in Sittia ein Aufruhr der Christen entstand, um die Lebens-
mittel-Magazine zu plündern, und daß in Bisiolephalo die
Christen auf einen französischen Offizier Feuer gaben. Die
fremden Kommandanten hätten darauf strenge Maßnahmen
zur Wiederherstellung der Ordnung erlassen, indessen sei nicht
nötig gewesen, Gewalt anzuwenden.

† Spezia. Heute Abend geht das italienische Kontin-
gent von 600 Marineinfanteristen an Bord des „Eridano“ nach
Kreta.

† Kanea. Die Proklamation der Admirale an die
kretische Bevölkerung ist heute früh veröffentlicht worden.
Die europäischen Truppen auf Kreta sollen in folgender
Weise vertheilt werden: Die Franzosen besetzen Sina und
Spinalonga, die Engländer Kandia, die Russen Nechimo
und die Deutschen die Suda-Bai. Nach Kanea kommen von
jeder Nation 300 Mann mit Ausnahme der Franzosen, die
nur 200 Mann dorthin senden, obwohl sie die dortige fran-
zösische Milizion und die Christen zu schützen haben, die sich
unter den Schutz Frankreichs gestellt haben. Die Franzosen
in Kandia bereiten eine Protestschrift vor, die nach Paris
geschickt werden soll, und die sich gegen die Besetzung durch
die Engländer allein richtet. Kandia sei die Centralstelle,
die für die telegraphische Verbindung mit Frankreich allein
in Frage komme; es sei außerdem der Hauptmarkt für Del,
Wein, Carobben, Citronen und Getreide; fast alle Handel-
treibenden seien Franzosen.

† Athen. Die Admirale theilten den hiesigen Ver-
tretern der Mächte den Blotadebeschuß telegraphisch mit,
mit der Bitte, die griechische Regierung davon in Kenntniß
zu setzen. Die Vertreter übermittelten die Nachricht lediglich
in offizieller Form.

† Athen. In der Kammer theilte der Minister des
Meerwesens mit, die Admirale hätten angekündigt, daß die
Blotade der Insel Kreta am Sonntag, den 21. d. M.,
Morgens 8 Uhr beginnen würde. Kein griechisches Schiff
dürfe an der kretischen Küste landen, Schiffe unter anderer
Flagge bedürfen hierzu der Erlaubniß der Admirale. Die
dem Minister des Meereswesens zugegangene Ankündigung der
Blotade spricht ferner die Hoffnung der Admirale aus, daß
die griechischen Schiffe, die sich noch in den kretischen Ge-
wässern aufhalten, angewiesen werden würden, noch vor dem
21. d. M. Kreta zu verlassen, widrigenfalls sie dazu ge-
zwungen werden würden.

† Athen. Nach Eingang der Notifikation der Mächte
in Betreff der Blotade von Kreta wurde ein Ministerrath
abgehalten, der bis 2 Uhr früh dauerte. Die griechische
Regierung hat beschlossen, die Kriegsschiffe „Alphios“ und
„Peneios“ von Kreta zurückzuberufen. Der Kreuzer „My-
thal“ ist in der letzten Nacht im Piräus eingetroffen. Er
hat 12 Kanonen an Bord, die bei dem Angriff der Lärken
auf Monobendri in der Nähe von Platania gefangen ge-
nommen worden sind.

† Sofia. Die „Agence Balkanique“ erklärt die Ge-
rächte über eine Ministerkrise und theilweise Aenderung des
Kabinetts für aus Oppositionskreisen stammend und ganz un-
begründet. Das Kabinet Stoilow betrachte sich durchaus als
solidarisch.

† Konstantinopel. Gestern Nachmittag sind zwei
Torpedo-Jäger und vier Torpedo-Boote mit dem Dampfer
„Zamir“ als Depotschiff ausgelaufen; weitere sollen am
Sonntagabend in See gehen. Das 49. Infanteriebataillon ist von
Maratei nach Saloniki abgegangen.

† Paris. Der „Figaro“ meldet, der Untersuchungs-
richter Poitevin sei nach London abgereist, um die dort be-
findlichen Papiere Artons zu holen. Unter den Passa-
gieren des untergegangenen Dampfers „St. Nazaire“ befand
sich kein Deutscher.

Der „Newyork Herald“ bringt ein Interview mit dem
geretteten Inspector Berry, welches die Befürchtung bestätigt,
daß die Zahl der Berunglückten sich auf 78 beläuft. Die
meisten Blätter sind überzeugt, die Kretenser würden die
Autonomie vorgeziehen, da die Annexion bedeutende finanzielle
Lasten nach sich ziehen würde.

† London. Wie die „Morning Post“ aus Konstanti-
nopol meldet, soll eine große Versammlung der Minister,
der ehemaligen Minister und Beziere sowie der hohen Be-
amten nach dem Jildbi-Roß einberufen werden, um einen
neuen Entwurf des Sultans für die Verwaltung des tür-
kischen Reiches zu beraten. Die „Times“ berichten aus
Rappstadt vom 18. d. Mts., daß die in Bloomfontein abge-
haltene Konferenz, die für einen engeren Zusammenschluß
der südafrikanischen Republik und dem Oranje-Freistaat be-
zweckte, sich für eine Föderation zwischen beiden Staaten
ausgesprochen habe. Die „Times“ fügen hinzu, daß diese
Nachricht noch der Bestätigung bedürfe. Die „Daily News“
melden aus Kanea vom 17. d. Mts., daß französische und

italienische Offiziere in das griechische Lager gesandt wurden,
um Oberst Bossos aufzufordern, die Truppen einzuschiffen
und Kreta binnen 36 Stunden zu räumen.

† London. Dem Vernehmen nach hat das erste
Bataillon der irischen Schützen den Befehl erhalten, sich am
13. April nach Südafrika einzuschiffen. Das Depot des
7. Infanterie-Regiments soll angewiesen worden sein, sich be-
reit zu halten, um nach Südafrika nachzufolgen. Im Laufe
des April werden das 3. und 4. Bataillon der Königs-
schützen Detachements in der Gesamtstärke von 184 Mann
nach Südafrika senden.

† London. Nach einer Meldung des „Reuterischen
Bureaus“ aus Montevideo von gestern hat vorgestern bei
Paysandu zwischen den Revolutionären und den Regierungstruppen
ein großes Gefecht stattgefunden, in dem gegen 1000
Mann getödtet und verwundet sein sollen. Der Ausgang
des Kampfes ist unbekannt.

† New-York. Als die vier Ueberlebenden des
Dampfers „St. Nazaire“ gerettet wurden, zeigte sich, daß
dieselben durch Hunger und Umhertreiben auf dem Meere
so erschöpft waren, daß sie nicht im Stande gewesen waren,
die Leichen ihrer vier verstorbenen Genossen ins Meer zu
werfen. Die Geretteten theilten mit, daß das Schiff einen
Tag nach der Ausreise von New-York ein Leck bekam, das
jedoch für nicht bedenklich angesehen wurde, bis zum nächsten
Tage, wo es an Größe zunahm. In der folgenden Nacht
machte es ein fürchterlicher Sturm unmöglich, etwas anderes
zu thun, als das Schiff zu verlassen. Die Mannschaft ver-
hielt sich in höchst anerkenntnismäthiger Weise, Vermitteln,
welche, wie befürchtet wird, sämmtlich um's Leben kamen,
sind der Kapitän, 9 Reisende, sowie 68 Mann Besatzung
einschließlich der Offiziere.

Productenbörse.

Table with market prices for various goods like wheat, sugar, and oil. Columns include item names and prices.

Wasserstände.

Table showing water levels at various locations. Columns include location names and water level measurements.

Tageskalender.

- Kaiserl. Postamt 1 (Postgebäude am Bahnhof): Postsachen-Annahme (Parterre): Winterhalbjahr Wochentags 8-1 Uhr Mittags. 2-8 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8-9 Uhr Vorm. und 5-6 Uhr Nachm. Telegramm-Annahme immerwährend, also Tag und Nacht.
- Kaiserl. Postamt 2 (Wettiner Hof): Postsachen-Annahme: Winterhalbjahr Wochentags 8-12 Uhr Vorm., 1-8 Uhr Nachm., an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8-9 Uhr Vorm. und 5-6 Uhr Nachm., ausserdem an Sonn- und Festtagen von 12-1 Uhr Mittags Annahme von Telegrammen.
- Landpostfahrt nach Riesa (mit beschränkter Personenbeförderung), das km. 5 Pf. Abgang in Riesa (Postamt am Bhf.) 7,5 früh, in Riesa 9,25 Vorm. Rückfahrt aus Riesa 1,30 Nachm., in Riesa (Postamt am Bhf.) 3,5 Nachm. — Botenpost nach Riesa: Abgang in Riesa (Postamt am Bhf.) 12,30 Mittags, in Riesa 3,0 Nachm. Rückweg aus Riesa 5,30 Nachm., in Riesa (Postamt am Bhf.) 7,40 Nachm. Sonn- und Feiertage fällt die Botenpost aus.
- Verzeichniß der zum Postamt Riesa gehörigen Land-Ortschaften. (Porto für gewöhnlichen Brief 5 Pfg.) Colonia, Forberge, Cilaugut, Göhls, Gröba, Jahnschhausen, Leutenitz, Mergendorf, Merzdorf, Nickritz, Neupochra, Nouweida, Oebitz, Oppitzsch, Pausitz, Poehra, Poppitz, Schönitz, Windmühle bei Poehra, Weida, Bahnwärterhäuser an der Riesa-Chemnitz-Bahn Nr. 1 und 2, d. d. Riesa-Lommatzsch Nr. 1, Ziegelofen Forberge Eisenwerk, Heideberg, Feldmühle.
- Ortskrankencasse (Parkstrasse 4): Expeditionszeit: 8-12 Uhr Vorm. und 2-5 Uhr Nachm.
- Kgl. Steneramt (Bahnhofstrasse): Expeditionszeit: October bis Februar 8-12 und 1-5 Uhr, März bis September 7-12 und 2-5 Uhr.
- Arbeitsnachweis für jeden Beruf in der Herberge zur Heimath.
- Königl. Proviant-Amt (Gartenstrasse 6 II, Gesehäftszeit: April bis September 7-12 und 2-6 Uhr, October bis März 8-12 und 2-6 Uhr.
- Stadtsamt (Rathhaus): geöffnet 8-12 Uhr Vorm. und 2-6 Uhr Nachm.
- Städt. Cassen: geöffnet 8-11 Uhr Vorm.
- Sparcasse: geöffnet 8-12 Uhr Vorm., 2-4 Uhr Nachm.
- Raths-Expedition: geöffnet 8-12 Uhr Vorm. und 2 bis 6 Uhr Nachm.
- Meldeamt: 8-11 Uhr Vorm.
- Kgl. Amtsgericht: Expeditionszeit Wochentags 8-12 Uhr Vorm., 2-6 Uhr Nachm.
- Depositens- und Sporencasse des Kgl. Amtsgerichts: geöffnet 8-12 Uhr Vorm. und 2-4 Uhr Nachm.
- Friedensrichter-Amt (Wettinerstrasse 19): Expeditionszeit, Montags und Donnerstags von Vorm. 8-12 Uhr Mittags.
- Dampfbad Riesa. Badzeit für irisch-römische und Dampfbäder: für Herren: Sonntag 8-11, Vorm., Montag 8-12 Vorm., Dienstag 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm., Mittwoch 3-7 Nachm., Donnerstag 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm., Freitag 3-7 Nachm., Samstag 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm.; für Damen: Montag 3-7 Nachm., Mittwoch 8-11, Vorm., Freitag 8-11, Vorm.; — für Wannebäder I. und 2. Classe, ohlensäure Bäder und gewöhnliche Douchebäder: für Damen und Herren: Wochentags von 8 Uhr Morgens bis 1/2 8 Uhr Abends, Sonntags von 8-11, Uhr Vorm.

Creditverein zu Riesa,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Riesa.

Die diesjährige **ordentliche Generalversammlung** wird **Freitag, den 26. März 1897, nachmittags 6 Uhr** im Saale des **Bretschneider'schen Restaurants „zur Elbterrasse“** in Riesa abgehalten.

Die Mitglieder werden hierzu eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichtes, der Jahresrechnung und Bilanz für das Geschäftsjahr 1896, Bericht der Rechnungsprüfungskommission; Beschluß über Nichtigkeitsrechnung der Rechnung.
2. Beschluß über Verwendung und Verteilung des Reingewinns.
3. Neuwahl von 4 Aufsichtsrathsmitgliedern an Stelle der durch Ablauf der Zeit, für welche sie gewählt sind, ausscheidenden, aber wieder wählbaren Herren August Bretschneider, Gust. Bern. Brügge, Hermann Nische, Carl Schlegel.
4. Besprechung sonstiger Vereinsangelegenheiten (§ 31 g der Statuten).

Der gedruckte Geschäftsbericht kann vom 20. März ab an unserer Kassenstelle in Empfang genommen werden.

Riesa, den 3. März 1897.

Creditverein zu Riesa,

e. G. m. u. G.

Der Vorstand und **Aufsichtsrath.**
 Dr. Mendz, E. Gaschütz, C. A. Dürichen,
 Direktor Kassirer. Vorsitzender.



Riesa und Umgegend.

Aus Anlaß der Centenarfeier des Geburtstages weil. Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. findet **Sonntag, den 21. d. Mts., früh 9 Uhr** **Kirchen-Parade** statt. Alle Mitglieder der Vereinigung werden ersucht, sich an dieser Feierlichkeit zu beteiligen. Zu diesem Zwecke **Sammeln früh 8 Uhr** im Restaurant zur Elbterrasse. Paradeanzug. Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen. **Der Gesamt-Ausschuß.**

Königl. Sächs. Militärverein „Jäger und Schützen.“

Zu dem **Airchgange, Sonntag, den 21. März, stellt der Verein Vorm. 8 Uhr** im **Hôtel Münch.** **Der Gesamt-Vorstand.**

K. S. Militärverein Artillerie, Pioniere und Train.

Zur **Kirchen-Parade** **Sonntag, den 21. März,** werden die Kameraden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen. **Zielen früh 8 1/2 Uhr** bei **Otto.** **Fest-Anzug.** Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen. **Der Vorstand.**

Gesangverein „Amphion.“

Zur Feier des 100 jähr. Geburtstages Kaiser Wilhelm des I. **Montag, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr** wird die geehrte Sängerschaft des Vereins **patriotischen Gesangsabend** auf einen im Vereinslokal nochmals aufmerksam gemacht und ersucht, recht zahlreich und pünktlich erscheinen zu wollen. **Alle passiven Mitglieder** werden hierzu freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Bez.-Obstbau-Verein Riesa.

Sonntag, den 28. März 1897, nachmittags 1/2 5 Uhr (Rathskeller) Vortrag des Herrn Stadtrath **O. Lämmerhirt,** Geschäftsführer des Landes-Obstbauvereins zu Dresden. Thema: „**Ueber Pflanzung und Pflege unserer Obstbäume.**“ Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Gäste und Nichtmitglieder willkommen. **Der Vorstand.** **Essenbeiss.**

Stadt Hamburg.

Sonntag, den 21. März und folgende Tage **prima bairischen Bock,** **Bockwürstchen** und **diverse warme und kalte Speisen** empfiehlt und ladet dazu ganz ergebenst ein **Seidel.**

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 21. März **Bratwurst** und **Pflaumenkuchenaus,** **von 4—7 Uhr Tanzverein.** Nach dem **öffentliche Ballmusik.** Dazu ladet freundlichst ein **R. Jentsch.**

Dank.

Für die so überaus zahlreichen Beweise der Liebe, die uns und unseren Kindern bei dem Hochzeitsfeste am 15. März zu Theil geworden sind, sprechen wir hierdurch noch zugleich im Namen unserer Kinder unsern

herzlichsten Dank

aus.

Riesa, den 19. März 1897.

Buchdruckereibesitzer **Langer** und **Frau.**

Bäckerei-Gründung.

Der hochgeehrten Bewohnerschaft von Riesa und Umgegend gestatte ich mir ergebenst anzudeuten, daß ich **Sonabend, den 20. März, Wilhelmstraße Nr. 4** eine **Brod-, Weiß- und Butterbäckerei** eröffne. Es soll mir zur Aufgabe gereichen, alle mich Beehrenden nur mit guter, schmackhafter Waare zu bedienen und bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. **Riesa, den 19. März 1897.** **Hochachtungsvoll**

Robert Wendler, Bäckermstr.

NB. Suche sofort eine Frau zum Frühstücktragen.

Hôtel Deutsches Haus.

Sonabend, Sonntag und Montag

Großes Salvatorfest

in sämtl. festlich decorirten Räumen. **Echt Münchner Zacherl. Echte Salvator-Wurstchen.** **Hochachtungsvoll C. F. Ruhner.**

NB. Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 21. März **öffentliche Ballmusik, Tanzverein.** **Ergebenst ladet ein** **NB. Bequeme Dampfschiff-Verbindung.**

Gasthof zur alten Post, Stauchitz.

Sonntag, den 28. März **Großes Extra-Militär-Concert mit Ball** vom Trompetercorps des Ulanen-Regiments aus Oschay. Direction: **Otto Linke.** **Anfang punkt 6 Uhr.** **Entree 50 Pfg.** Um zahlreichen Besuch bittet **hochachtungsvoll Osw. Thieme.**

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 21. d. Mts. **Große starkbesetzte Ballmusik,** **gespielt von der Kapelle des 3. Feld-Art.-Regiments Nr. 32.** **Von 4—7 Uhr Tanzverein.** **(Von 7 Uhr an auch Tanzbändchen.)** **Werde mit Kaffee und selbstgebackenen Kuchen, sowie ff. Bierem bestens aufwarten.** **Um gütigen Zuspruch bittet** **hochachtungsvoll D. Hühlein.**

Alpels Theater, Schützenhaus.

Morgen **Karl Stulpner, der kühne Raubschütz.** **Sonabend:** **Schauspiel in 8 Acten.** **Anfang 8 Uhr.** **Nächsten Sonntag 2 Vorstellungen.** **Nächsten Montag große Festvorstellung.** **In Vorbereitung: Wilhelm Tell.**

Achtung! **Hochf. fettes Fleisch, großart. Schmeer, sowie stets frische Wurst** empfiehlt **G. Koslitz, Kohlschlächter, Riesa, Schützenstr. 19.**

Zur 100 jähr. Jubelfeier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser **Wilhelms** empfehle eine

patriotische Festzeitung.

Auch wird dieselbe von mir ausgetragen. **Carl Kaiser, Colporteur, Schloßstraße 21, part.**

CONFIRMANDEN- UHREN, RINGE u. KREUZE

für **Knaben** und **Mädchen** in **allen Preislagen.** **Auswahl-Sendungen** bereitwilligst u. franco.

B. Költzsch, **Wettinerstr. 37, neben Hôtel Münch.** **Man bittet das Schaufenster zu beachten.**

Feierl. Büdinge und Sprotten, **ger. Backheringe, ger. Kal,** **Delicateheringe und Kollheringe** empfiehlt **Ernst Kretzschmar, Fischbldg.**

Gerösteter Kaffee, **westindische Mischung, das Pfd. 1,60 Mt., ganz** **vorzüglich im Geschmack, empfiehlt** **J. E. Mitschke, Ecke d. Schul- u. Rastanienstr.** **Alle Sorten fertige** **Böttchergefäße** **empfehle zu den billigsten Preisen** **Max Müller, Föhrerstr., Niederlagstraße 9.**

Fertige **Flaggen.** **Flaggen-** **Stoffe.** **Max Barthel.**

Wischbrot,

Pfd. 28 und 36 Pfg. **weiße Ringäpfel, Pfd. 30 Pfg.** **beste Schultäpfel, Pfd. 28 Pfg.** **Bosn. Pfäumen, Pfd. 24, 28 u. 32 Pfg.** **Calif. Pfäumen, Pfd. 55 Pfg.** **Calif. 1/2, gesch. Birnen, Pfd. 55 Pfg.** **Ital. Pränellen, Pfd. 70 Pfg.** **Smyna-Feigen, Pfd. 22 Pfg.** **Calif. Datteln, Pfd. 28 Pfg.** **Sähe Kirichen, Pfd. 28 Pfg.** **Calif. Aprikosen, Pfd. 60 Pfg.** **Calif. Pfirsichen, Pfd. 70 Pfg.** **ff. weiße Ringäpfel, Pfd. 40 Pfg.** **bei Rechenahme billiger, empfiehlt** **Ernst Schäfer.**

Weißes Einschlagepapier **ist zu verkaufen in der Expedition d. Bl.**

Saison-Eröffnung!

Sämtliche Neuheiten der Frühjahrs- u. Sommer-Saison

sind eingetroffen und empfehle ich:

Sommer = Herren = Anzüge für nur 9 $\frac{1}{2}$, 12 $\frac{1}{2}$ —45 Mark,
 Sommer = Herren = Ueberzieher für nur 9 $\frac{1}{2}$, 12 $\frac{1}{2}$ —35 Mark,
 Sommer = Herren = Jaquettes für nur 6 $\frac{1}{2}$, 7 $\frac{1}{2}$ —18 Mark,
 Sommer = Herren = Hosen, eleg. Schnitt, 1 $\frac{1}{2}$, 2 $\frac{1}{2}$, 3 $\frac{1}{2}$ —15 Mark.

Confirmanden-Anzüge für nur 7 $\frac{1}{2}$, 9 $\frac{1}{2}$, 12 $\frac{1}{2}$ —25 Mark.

Knaben-Anzüge für 1—16 Jahre von 2 $\frac{1}{2}$ —18 Mark.

Julius Goertz, Riesa,

27. Wettinerstraße 27.

Bier!

Sonnabend Abend und Sonntag früh wird in der **Bergbrauerei Braumbier** gefüllt.

Gasthof Jahnishausen

ladet heute **Sonnabend**, sowie morgen **Sonntag** zu **Kaffee** und verschiedenen guten **Ruchen** ganz ergebenst ein.

Reinhold Heinze.

Gasthof Moritz.

Sonntag, den 21. März, ladet zur **Tanzmusik** und **Bratwurstschmaus**, wozu ergebenst einladet.

H. Arnold.

Gasthof Bahra.

Sonntag, den 21. März, ladet zum **Jugendkränzchen** freundlichst ein.

die Vorsteher.

Gasthof Gosa.

Sonnabend, den 20. März, ladet zum **Bratwurstschmaus** ganz ergebenst ein.

A. Popp.

Gasthof Reußen.

Sonntag, den 20. d. M., ladet zur **öffentl. Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet.

H. Müller.

Gasthof Sageritz.

Sonntag, den 21. März, ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein.

T. Mahl.

Gasthof Boberßen.

Sonntag, den 21. März, ladet zur **Ballmusik** freundlichst ein.

H. Großmann.

Gasthof Prausitz.

Sonntag, den 21. März, ladet zur **Tanzmusik** (Entree 10 Pf.) ganz ergebenst ein.

Otto Schmann.

Hôtel Höpfner.

Montag, den 22. März, Abends 8 Uhr zur Feier des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelm I. **Großes patriotisches Volks-Concert** von der Kapelle des 3. Feld-Art.-Regiments Nr. 32. Nach dem Concert ein Tänzchen. Hochachtungsvoll **H. Höpfner.**

Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 21. d. M., ladet zur **starkbesetzten Ballmusik** von 4 bis 7 Uhr **Tanzverein**, freundlichst ein, wobei mit **Kaffee** und **guten Ruchen** bestens aufwartet. Hochachtungsvoll **O. Hettig.**

Für die bevorstehende Saison

empfehle mein mit sämtlichen Neuheiten ausgestattetes reich sortirtes Lager

Gardinen, Störes,

Spachtel-Vitragen, Spachtel-Spitzen, Congress- und Vitragestoffen,

weiss, crème und bunt,

Rouleaux-Spitzen und Franzen,

Rouleaux-Stoffe in allen Breiten,

Gardinen-Halter, Möbelschnuren etc.

zu den billigsten Preisen.

Ernst Müller,

gegenüber der Apotheke.

Bier!

Sonnabend Abend und Sonntag früh wird in der **Schloßbrauerei Braumbier** gefüllt.

Restauration zum Gambrinus.

Morgen **Sonnabend**

Schlachtfest.

Es ladet ergebenst ein **H. Euger.**

Zur **Gedenkfeier** des 100jährigen Geburtstages Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm I. **Sonntag**, den 21. d. Mts. Zusammentreffen der Mitglieder des **Rath. Volksvereins** im Vereinslokal **punkt 8 Uhr**. Vereinszeichen sind anzulegen. Zahlreiches Erscheinen ist Ehrensache. **der Vorstand.**

Der kgl. Sächs. Militär-Verein Seerhausen und Umgegend

ladet seine Mitglieder zur **100jährigen Geburtstagsfeier** Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. **Sonntag**, den 21. März, Abends **8 Uhr** hierdurch ein. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. **Der Vorstand.**

Chorgefangverein Riesa.

Der für den 21. März in Aussicht genommene **Unterhaltungsabend** findet erst **Sonntag**, den 28. März statt. Beginn **7 Uhr**. **der Vorstand.**

Schützen-Turn-Verein.

Zu dem gemeinsamen **Kirchzuge** **Sonntag**, den 21. März, werden die Mitglieder gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen. (Dunkler Anzug). Stellen **8 Uhr** im **Kronprinz**. **Der Vorstand.**

Gesangverein „Sängerkranz“.

Zu der anlässlich der **Centenarfeier** stattfindenden **Kirchenparade** sammeln sich die obengenannten Vereinsmitglieder **1/2, 9 Uhr** früh im **Kronprinz** und sieht zahlreicher Beteiligung entgegen. **der Vorstand.**

Hierzu 2 Bellsche und Nr. 12 des Erzähler an der Elbe.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Nieja. — Für die Redaction verantwortlich: L. Sanger, Nieja.

N: 64.

Freitag, 19. März 1897, Abends.

50. Jahrg.

Vom Reichstag.

Gestern nahm man zunächst den Auslieferungsvertrag mit den Niederlanden in dritter Lesung an und stimmte sodann einem schleunigen Antrag Lieber, mit dem sich der Staatsminister v. Boetticher einverstanden erklärt, zu, wonach der Reichskanzler ermächtigt wird, noch vor der Feststellung des vorliegenden Etats die durch Zusammenlegung der viersten (Salb.) Bataillone erforderlichen Maßregeln zu treffen. Es folgt die

Berathung des Marineetat's,

und zwar der einmältigen Ausgaben, zunächst des ordentlichen Etats, wo die Commission die bekannten Streichungen vorgenommen hat. Abg. Lieber (Str.) weist als Referent auf das Aussehen hin, welches sowohl die Höhe der Forderungen, wie auch die der Commission plötzlich vorgelegte Denkschrift innerhalb und außerhalb des Hauses erregt hätten. Schon in der Commission habe nun allerdings der Reichskanzler jenen Nachweisungen den Charakter einer Denkschrift genommen und ihnen eine rein informatorische Eigenschaft beigelegt. Der Redner berichtet hierauf ausführlich über die Verhandlungen der Commission. Der Reichskanzler führt zu Hohenlohe-Schillingsfürst's Flotte heute als ein Kriterium der politischen Entwicklung Deutschlands; daraus ergebe sich die Pflicht, eine des großen Deutschlands würdige Flotte zu schaffen. Der Satz „noblesse oblige“, den er mit den Worten übersetzt wolle: „Würde verpflichtet“, gelte auch für die Nationen. In der That, im Leben der Nationen seien ideale und materielle Interessen meist untrennbar verbunden. Unsere Industrie habe einen außerordentlich starken Aufschwung erfahren und unser Warenexport spiele eine höchst bedeutsame Rolle. Hieraus folge auch die Nothwendigkeit einer leistungsfähigen Flotte, eine Nothwendigkeit, die noch verstärkt sei durch den Erwerb und die Gründung unserer Colonien. Unsere Flotte sei aber heute nicht stark genug, um gegebenenfalls die ihr zufallende Aufgabe zu lösen. Dem finanziellen Bedenken dürfe nicht Raum gegeben werden, denn wir befinden uns in der Nothwendigkeit, daß wir jeder Zeit zu Lande wie zu Wasser vollkommen gerüstet sein müßten. Wir müßten eine Flotte haben, die unsere Küsten zu schützen im Stande sei, indem sie auf hoher See dem Angreifer die Spitze biete. Das sei das Ziel, welches wir erstreben. Je schneller wir es erreichen, desto größer werde das Gewicht sein, welches wir zur dauernden Aufrechterhaltung des Friedens in die Waagschale zu werfen vermögen.

Staatsminister Frhr. v. Marschall führt aus, daß das Beweisthema in dieser Frage durch mancherlei Erwägungen und Beschränkungen über zukünftige Flottenpläne verschoben worden sei. In erster Reihe komme es hier auf eminent praktische und reale Gesichtspunkte an. Es sei das Wort „Weltpolitik“ ins Feld geführt worden, durch das man wie mit einem Popanz ängstliche Gemüther habe schrecken wollen. Er müsse sich hier an das alte Sprichwort halten: Dinge machen gilt nicht! für unsere überseeische Politik seien uns die Wege durch die Denkart des deutschen Volkes im großen Ganzen vorgezeichnet. Die einheimischen Interessen bildeten das Schwergewicht, das uns stets abhalten werde, Abenteuerpolitik zu treiben. Indessen, wenn man von Weltpolitik spreche, so frage es sich doch vor Allem, ob wir Weltinteressen hätten. Die Antwort hierauf stehe wohl außer Zweifel, und der Gedanke dürfe nicht aufkommen, als

ob wir zur Wahrung dieser Interessen zu schwach seien. Wir hätten in dieser Beziehung Pflichten, und in diesem Sinne müßten wir Weltpolitik treiben. Unsere überseeischen Interessen hätten sich sehr verändert; Colonien bedürften des Schutzes und wir könnten ihnen diesen Schutz nur in sehr geringem Maße gewähren. Aber auch unsere Handelsmarine, unsere überseeische Ausfuhr habe sich gewaltig gehoben, auch der Schutz unserer Auswanderer sei uns eine Pflicht. Das Schutzbüro habe sich also erhöht, die Schutzmittel seien jedoch nicht mit ihnen gestiegen. Dies Mißverhältniß sei unhaltbar. Es wäre ein verhängnißvoller Irrthum, wenn wir glauben wollten, daß wir überall im Welthandel die beati possidentes seien. Wir müssen überall zur Stelle sein, um immer neuen Handel und Verkehr zu gewinnen. In weit entlegenen Ländern hätten diplomatische Noten ein sehr geringes Gewicht. So hätten wir Süd-China gegenüber nur durch unsere Kriegsschiffe zu Rechte kommen können, als katholische Christen dort geübt worden seien. So hätten wir auch an der Aktion von Kreta im Interesse des Friedens theilgenommen. Er, Redner, könne die Beschlüsse der Commission für sachlich nicht berechtigt ansehen. Ueber allem Zwiespalt der Meinungen stehe der Reichsgedanke, dessen Verwirklichung uns ernste Aufgaben und Pflichten auferlege. Deshalb möge man die Forderung bewilligen.

Staatssekretär Hollmann betont, daß an ihn sehr oft die Forderung des Reichstags herangetreten sei, über die Ziele der Marineverwaltung klaren Wein einzuschütten, aber an eine formelle Denkschrift könne sich auf Jahre hinaus weder der Reichstag noch die Regierung binden. Die Kriegslust zur See sei zu wandelbar dazu. Entscheidend könnten nur die Aufgaben sein, die der Flotte bevorstünden. Das habe auch der Reichstag 1880 anerkannt, indem er die Forderungen zum Theil bewilligte. Wir hätten sich aber die Verhältnisse seitdem geändert! Die neuen Aufgaben erforderten neue Forderungen; dennoch habe die Regierung nur die Fortführung dessen verlangt, was schon bewilligt worden sei. Man dürfe hier keine über angebrachte Sparsamkeit üben. Wenn wir jetzt die Schiffe nicht bauen, so müßten wir sie jedenfalls später in größerem Maße auf einmal bauen. Auch die Schiffe hätten ihre militärische Altersgrenze, über die hinaus sie nicht mehr dienstfähig seien. Wollte man das heimathliche Meer preisgeben, dann brauche man auch die Flotte nicht, die wir jetzt hätten; wolle man aber die Befigebaltung des Meeres, dann brauche man eine genügende Hochseeflotte, sonst müßten wir uns im Kriege aus unseren Häfen schmählich zurückziehen und müßten Handel und Industrie preisgeben. Es werde nur das Nothwendige gefordert. Abg. v. Kardorff (Niederr.) erklärt, seine Freunde verhielten sich in keiner Weise auf die Zukunftspläne der Denkschrift, sondern hielten sich nur an die gegenwärtigen Etatsforderungen. Redner tadelt das Verhalten der gegenwärtigen Parteien und betont, daß auch die Finanzlage die Bewilligung der vorliegenden Forderungen durchaus gestatte. Vom Centrum hoffe er bestimmt, daß es sich bis zur dritten Lesung befinden und diese Mindestforderung ebenfalls bewilligen werde. Abg. Müller-Fulda (Str.) hebt hervor, seine Partei habe stets eine mittlere Linie eingenommen und stets bewilligt, was sie als wirklichen Bedarf anerkannt habe. So große Forderungen für die Marine, wie diesmal, seien noch niemals an den Reichstag herangetreten. Der deutsche Außenhandel blühe gerade dort am besten, wo sich keine deutschen Kriegsschiffe sehen ließen. Was die Stellung seiner Partei betreffe, so habe er zu erklären, daß sie bei dem

Uebel, was schon bei der ersten Lesung des Etats von dem Abg. Fröhen gesagt worden sei; sie werde nur bewilligen, was zum Ersatz alter oder verlorener gegangener Schiffe erforderlich sei. Es sei sicher, daß, wenn Alles bewilligt würde, sehr bald die Forderung für die Kreuzer zweiter Klasse nachfolgen würde. Seine Partei glaube dem Vaterlande ebenso gut zu dienen, wie diejenigen ihn zu dienen glauben, die jetzt Alles für die Marine bewilligen wollen. Abg. Werner (Niederr. Rep.) behauptet, wegen der Finanzlage nicht Alles bewilligen zu können. Seine Freunde würden zwar sonst Alles, aber von den Kreuzern nur einen bewilligen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser begab sich gestern früh um 8 Uhr 25 Min. zur Besichtigung der Compagnien des ersten Bataillons des ersten Garde-Regiments z. F. nach Potsdam, nahm nach der Besichtigung das Frühstück im Kreis des Offiziercorps des genannten Regiments ein und gedachte gegen 2 Uhr Nachmittags von Potsdam nach Berlin zurückzukehren. Abends werden der Kaiser und die Kaiserin das vom Vorsteheramt der Kaufmannschaft veranstaltete Wohlthätigkeitskonzert in der Börse besuchen. — Der Großfürst Wladimir von Rußland trifft morgen früh in Berlin als Abgesandter des Jaren zur Enthüllungsfest der Kaiser Wilhelm-Denkmal ein. Außerdem wird die russische Armee noch durch Abordnungen derjenigen drei russischen Regimenter vertreten sein, von welchen Kaiser Wilhelm I. Chef war.

Das Programm der Hundertjahrfeier in Berlin in Zusammenhang mit der Enthüllung des Nationaldenkmals ist nun endgültig folgendes: Sonntag, 21. März. Vormittag: Gottesdienst in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche. Mittag 12 1/2 Uhr: Der Kaiser wird zu Pferde vom Potsdamer Bahnhofe aus die dort eingetroffenen Fahnen und Standarten der auswärtigen Truppen durch die Königsgräber Straße, das Brandenburger Thor und die Mitte der Straße Unter den Linden nach dem Palais Kaiser Wilhelm I. führen. Nachmittag 5 Uhr: Schillerfeier in den königlichen Theatern. Im Opernhaus Festvorstellung, wozu das Kaiserpaar und der Hof erscheinen werden. Abends 8 Uhr: Tafel in der Bildergalerie des Schlosses. Montag, 22. März: In den Morgenstunden: Besuch des Kaiserpaars im Mausoleum zu Charlottenburg. Vormittags 10 1/2 Uhr: Der Kaiser reitet vom Portal V des Schlosses aus die Auffstellung der Truppen im Lustgarten, auf dem Opernplatz und Unter den Linden bis zum Brandenburger Thor entlang. Abends begibt der Kaiser sich in das Palais Kaiser Wilhelm I. und von dort aus mit den zur Begleitung beschickten Truppentheilen und den von auswärtig eingetroffenen Fahnen und Standarten zum Festplatz; daselbst Vormittags um 11 Uhr: Enthüllung des Nationaldenkmals. Nachmittag 6 Uhr: Große Galafest im Weißen Saal und den übrigen Festräumen des Schlosses. Abends 8 Uhr: Galavorstellung im Opernhaus. — Illumination. Dienstag den 23. März: Vormittags 11 Uhr: Festzug der Bürgerwehr von Unter den Linden bis zum Nationaldenkmal. Nachmittag 6 Uhr: Tafel in der Bildergalerie des Schlosses. Abends 7 1/2 Uhr: Fackelzug der Studentenchaft vor dem Schlosse im Lustgarten. Abends 8 1/2 Uhr: Wiederholung der Festvorstellung vom 22. im Opernhause.

Der Senatorenkonvent des Reichstags war am Mittwoch nach Schluß der Plenarsitzung zusammengetreten. Die Präsident v. Duol mittheilte, haben sich zur Theilnahme an dem

Erzähl.

Roman von Max v. Weisenthurn.

„Ja, Mütterchen, ich finde, Fremde sind bei solcher Gelegenheit überflüssig; meinst Du nicht auch? Ueberdies sehnte ich mich danach, zu Dir zu kommen; ich war ja den ganzen Nachmittag fort.“
„Baby Mary war bei mir und als sie mich verließ, kam die kleine Viktoria und las mir vor; wem sieht das Kind ähnlich, Rosa? Es scheint Julies letzteres Naturell zu haben.“
„Es besteht auch eine gewisse äußere Ähnlichkeit.“ entgegnete Rosa finnend, nur ist Viktoria dunkler. Ihre Erzählerin sagt mir, daß sie ein äußerst begabtes Kind sei und dabei von seltener Herzengüte. Der lang und sehnsüchtig erwartete Wolf sieht ebenfalls Julie ähnlich.“
„Wirklich? Nun, Du wirst Dich dessen freuen, meine Rosa, denn Du bist ihm ja so sehr zugehan, wie der australische Bruder unserer Hausherrin?“
„O, der ist eine Dudenausgabe vorb Hawfleys, ich habe Dir diesen so oft geschildert, daß es Dir keinerlei Schwierigkeit bereiten kann, Dir jenen vorzustellen.“
„Nun, wenn er so gut und liebenswürdig ist, wie vorb Hawfley, kann er gewiß nur als eine angenehme Zugabe unseres häuslichen Kreises angesehen werden. Und Wolfs Freund, wer ist denn der? Hast Du ihn gesehen? Ich bin sehr neugierig auf ihn, denn Wolfs Freund ist ja eine von einem reichen Sagenkreise umgebene Person; Baby Mary hat mir aus den Briefen ihres Sohnes viel über ihn vorgelesen. Er muß eine sympathische Erscheinung sein und hübsch, wenn man Wolfs Worten glauben schenken darf.“
„Er ist ein sehr schöner Mann, so glaube ich wenigstens urtheilen zu können, nach dem stüchtigen Bild, den ich von der Gartenmauer aus auf ihn geworfen.“
„Von der Gartenmauer aus? Wie? Das Kind, was heißt das?“ fragte lächelnd Baby Forrester.
„Ja, die Gartenmauer am Ende der Gemüßbeete, liebste Mutter, von dort aus überfliegt man die Fahrstraße prächtig; die Mädchen erwarteten heute den ganzen Tag über die

Ankunft ihres Bruders von dort aus; sie hatten sich eine Leiter mitgenommen und waren emporgellettert; als der Wagen heranrollte, folgte ich ihrem Beispiel.“

„Du kleine Eva-tochter“, lachte Baby Forrester. „Sieh nur, wie viel ich schon an meiner Silderei gearbeitet habe.“

„Sehr viel, Mütterchen“, aber das Mädchen blühte dabei träumerisch zum Fenster hinaus ins Weiße und es wollte den Anschein haben, als ob auch Baby Forresters Gedanken nicht gar so gewissenhaft bei der Arbeit weilten, als sie wohl glauben lassen mochte.

Inzwischen waren in den ebenerdigten Lokalitäten die Reisenden von Baby Mary und den Jhren auf das wärmste unter Lachen und Weinen begrüßt worden. Julie präffirte nun am Theetisch und verteilte mit noch leise zitternden Händen die Tassen; die Ankunft ihres Bruders hatte sie nicht wenig erregt. Vorb Hawfley stand mit seinem Bruder am Ramin und plauderte eifrig von längstvergangenen glücklichen Tagen; Wolf sah zu Füßen seiner Mutter, sein Kopf ruhte in ihrem Schoß, während sie mit seligem Lächeln zu ihm niederblickte und sich seiner Gegenwart freute. Etwas abseits von all' diesen stand Hedwig mit den Kindern, welche alle sich bemühten, es „Wolfs Freund“ in ihrem Kreise beglücklich zu machen, obwohl dieser nun für jedes Wort eine freundliche Entgegnung hatte, so blühte er doch mit einem schmerzlichen Melancholie stets wieder hinüber zu Mutter und Sohn, als äbe eben diese Gruppe einen geradezu magischen Reiz auf ihn aus.

Er war ein schöner Mann, groß, schlant gewachsen, breit-schulterig, ein Mann, der nicht umhin konnte, Aufmerksamkeit zu erregen, Beunderung zu ernten, wo immer er auch erscheinen mochte; selbst Hedwig, die sonst nur Augen für ihren Verlobten hatte, aderte nicht, sich einzusehen, daß er der schönste Mann sei, welcher ihr jemals begegnet war.

Er hatte graublau Augen, äppiges, kurzgeschnittenes braunes Haar und einen langen, wohlgepflegten Bart von gleicher Farbe. In dem Ausdruck seiner Blicke lag ein Anflug von Stolz, ja Strenge, welcher nur durch das sympa-

thische Lächeln gemildert wurde, welches beim Sprechen zeitweise seine Lippen umschwebte.

„Das muß heute für Baby Mary ein rechter Glückstag sein“, sprach er, von Mutter und Sohn hinweg und zu Hedwig niederblickend. „Sie hat ihren Bruder seit vier Jahren nicht gesehen, wenn ich nicht irre.“

„Ja, es sind jetzt gerade vier Jahre, seit er ans Verlassen.“

„Sie haben ihn wohl sehr verändert?“

„Ja, er sieht viel männlicher aus und hat eine weit dunklere Farbe, trotzdem hätte ich ihn allerorts sofort wieder erkannt.“

„Und ich hätte Sie überall erkannt an Ihrer Ähnlichkeit mit dem Bruder“, wendete Forbes sich nun an die eben herantretende Julie.

„Wirklich? Es freut mich, daß ich ihm so ähnlich sehe, es freut mich sehr, denn Rosa hat mich so gern, daß sie dann sicherlich auch lernen wird, ihn zu lieben!“

„Wer ist Rosa? Darf ich diese Frage stellen oder ist sie indiscret?“

„O nein, gewiß nicht, Sie werden Rosa ohnedem bald zu Gesicht bekommen; Rosa Monbrian ist unsere intimste Freundin, die Adoptivtochter Baby Forresters; ach, sie ist so lieb und gut!“

„Baby... welchen Namen sagten Sie?“ forschte Forbes.
„Baby Forrester aus Charvoal. Wünschen Sie noch eine Tasse Thee?“

„Ich danke, nein.“

Er stellte die Tasse auf den Tisch, aber war es Erwählung oder ältteste seine Hand wirklich und weshalb? Dann trat er in den Kreis der Mädchen zurück. „Sagten Sie nicht vorher, Ihre Freundin sei hier? Werde ich das Vergnügen haben, Ihre Bekanntschaft zu machen?“

„Ja, gewiß, sie ist hier in Begleitung ihrer Pflegemutter; sie kamen beide zu Hedwigs Hochzeit, die am vergangenen Samstag soll. Das wußten Sie doch, nicht wahr?“
„Ihr Bruder Wolf hat es mir mitgeteilt.“

Anlässlich der Centenarfeier in der Wandelhalle des Reichstags stattfindenden Festmahl erst einige sechzig Teilnehmer gemeldet. Obgleich Donnerstag, den 26., katholischer Feiertag ist, soll doch am Mittwoch noch eine Plenarsitzung abgehalten werden.

Die „Post“ hört, v. Kardorff dürfte, falls es sich zeigen sollte, daß die Bewilligung von 2 Millionen Mark für eine Gedächtnisfeier keine Wichtigkeit in der Budgetkommission findet, in derselben beantragen, daß 2 Millionen zur Prägung einer Gedächtnismedaille zur Verfügung gestellt werden, die allen am 22. März 1897 lebenden Veteranen aus den Jahren 1870 bis 1871 zur Erinnerung an die Centenarfeier verliehen werden soll.

Türkei. Das armenische Komitee in London hat den armenischen Patriarchen aufgefordert, die Pforte zu veranlassen, die Versprechungen, betreffend die Durchführung von Reformen, zu erfüllen, da es sonst zu neuen Aktionen in Armenien kommen würde. — Wie verlautet, ist die Pforte bereit, zwei bulgarische: Berats, Dibra und Strumaja, zu erteilen. — Die Mannschaften der Reibbataillone Djakova und Ispil weigern sich andauernd, einzurücken.

Die österreichisch-ungarische Botschaft hat neuerdings die Aufmerksamkeit der Pforte auf die Ausschreitungen der Muselmanen gegen die Christen in Uesküb und auf die allgemeine Unruhe in diesem Vilajet gelenkt. Der italienische Botschafter hat wegen der schweren Verwundung eines Italieners, Post in Uesküb, Vorstellungen erhoben.

Seit vier Tagen kommen fortwährend Truppen an, die an die Grenze besördert werden. Das Gerücht von einer Mobilisierung der serbischen Reserven beunruhigt die hiesigen militärischen Kreise.

Bulgarien. Gerüchweise verlautet vom Ausbruch einer Ministerkrise. Mit der Neubildung des Ministeriums, aus welchem der Arbeitsminister Madjarow, der Finanzminister Gschow, vielleicht der Justizminister Theodorow und der Unterrichtsminister Welitschew ausscheiden würden, soll Stojlow beauftragt sein.

Griechenland. Athen, 18. März. Die ganze Nacht fuhr ein Wagen mit Munition und Granatkräften ab. Das Kriegministerium entwickelt eine fieberhafte Thätigkeit. Dem ersten hiesigen Infanterie-Regiment soll die geweihte Fahne verliehen werden, die der Bischof Germanos von Patras als Signal zum Beginn des Freiheitskampfes im

Jahre 1821 hieß. Der Marineminister sprach der Marine seinen wärmsten Dank aus für die bisherige Tapferkeit und die von ihr bewiesene Hingabe im Dienste des Vaterlandes. In Paris macht sich der Mangel an Uniformen sehr unangenehm bemerkbar. Die Bürger üben sich eifrigst im Schießen ein.

Kreta. Der „Klin. Jtg.“ wird aus Sitia vom 17. d. M. gemeldet: Heute wurde von den Aufständischen auf fremde Offiziere geschossen. In Anbetracht dieses Verhaltens haben die Befehlshaber der französischen, englischen und italienischen Schiffe beschlossen, Donnerstag Nachmittag das Dorf Viskopi durch drei Schiffe zu bombardieren. Dies wurde den Aufständischen angezeigt. Die Stadt wurde mit fremden Truppen besetzt und ist ruhig.

Aufgefordert vom Kommandanten des englischen Flaggschiffes „Rodney“, lief das österreichisch-ungarische Schiff „Sebenico“ am 17. d. von Kandia aus, um bei Kap Dia angeblich einen mit Munition und Proviant beladenen Schoner zu rekonozieren. In der Nacht von Dia eröffneten die Insurgenten Gewehrfeuer auf den „Sebenico“, das sofort erwidert wurde. Der Schoner wurde in Grund geschossen und die Insurgenten verjagt. Der „Sebenico“ hatte keine Verwundeten.

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ vom 18. d. wird die Blockade Kretas am Sonntag Vormittag beginnen. Die hierauf bezüglichen Erklärungen werden in Athen und Konstantinopel abgegeben werden, bezüglichen werden die Mächte die neutralen Staaten hiervon in Kenntnis setzen. Die Blockade wird für die griechischen Schiffe eine allgemeine sein. Die Schiffe der Mächte und der neutralen Staaten werden landen dürfen, soweit ihre Ladungen nicht für die griechischen Truppen oder für das Jönere der Insel bestimmt sind. Die Schwaraderks haben Griechenland aufgefordert, seine Schiffe zurückzuziehen; bei Weigerung würden die Schiffe vom 21. d. M. früh ab mit Gewalt entfernt werden.

Rußland. Nach einer der „Polit. Korr.“ aus Petersburg zugehenden Meldung verlautet dort, daß der Gegenbesuch des Kaisers Wilhelm II. beim Zar in dem Laufe des Mai stattfinden wird. Es heißt, daß Kaiserin Auguste Viktoria dem Kaiser begleiten werden.

Amerika. Der zu erwartende amerikanische Tarif soll, wie über England berichtet wird, noch entschiedener

schon früher sein als der Tarif von 1890. Wc. Kinkler erfahre eine scharfe Beurteilung, und es werde der Vorlage heftige Opposition, selbst von vielen Republikanern, gemacht werden. Die weiter gemeldet wird, beabsichtigt Wc. Kinkler bei den Hauptstaaten Europas drei oder mehr Sonderdeputierten zu ernennen, die versuchen sollen, durch diplomatische Unterhandlungen ein internationales Silberabkommen herbeizuführen.

Kirchennachrichten für Nieja und Weida.
Dom. Deult. Feiertag zum Gedächtnis Kaiser Wilhelm I. (geb. 22. März 1797). Nieja: Festgottesdienst Vorm. 9 Uhr.

Kirchenmusik zum Festgottesdienste.
Dankfest. Altniederländ. Volkslied für Chor, Orchester und Orgel, bearb. v. E. Kreutzer.

Orgelmusikspiel: Variationen über „Deutschland über alles“ von Ernst Köhler.
Weida: Festgottesdienst Nachm. 1/2 1 Uhr.

Kirchennachrichten für Gröba.
Dom. Deult. 21. März. Vorm. 1/2 9 Uhr Festgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Kinderfestgottesdienst für die Mädchen im Konfirmandensaal.

Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.
Dom. Deult. Gedächtnisfeier des 100 jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelm I. Zeithain: Festgottesdienst Nachm. 3 Uhr. Röderau: Festgottesdienst Vorm. 1/2 9 Uhr.

Kirchennachrichten für Glaubitz und Zschäntz.
Dom. Deult. Glaubitz: Kirchliche Centenarfeier. Festgottesdienst 1/2 11 Uhr. Kirchenparade der hiesigen K. S. Militär-Bereine Glaubitz, Rändrich und Umgegend. — Zschäntz: Festgottesdienst 1/2 9 Uhr und Communion. — Glaubitz: Donnerstag, den 25. März Passionsgottesdienst Abends 7 Uhr mit Communion.

Kirchenliste
Kastanienstraße 17. Expeditionszeit: Vorm. 10 bis Nachm. 2 Uhr.

A. Nieja, Baugeschäft, Nieja, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Wertpapieren.			Börsen-Bericht des Niejaer Tageblattes.			Spezial- und Coupon-Einstellung.		
Ausführung aller in das Bankfach einchl. Geschäfte.			Dresden, 18. März			Hypothekendarlehen, Wechsel, etc.		
Deutsche Fonds.	%	Kurs	St. St. 100 M.	%	Kurs	St. St. 100 M.	%	Kurs
Reichsanleihe	4	103,75	do. 25	3 1/2	101	St. St. 100 M.	7	120
do.	3 1/2	103,75	do. 50	3 1/2	101	St. St. 100 M.	7	120
do.	3	97,75	do. 100	3 1/2	100,75	St. St. 100 M.	7	120
Preuss. Consols	4	103,75	do. 150	3 1/2	102,50	St. St. 100 M.	7	120
do.	3 1/2	103,50	do. 200	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do.	3	97,75	do. 250	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
Sächs. Anleihe 55 er	3 1/2	101,40	do. 300	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 52/58	3 1/2	101,40	do. 350	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 67 u. 69	3 1/2	101,40	do. 400	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
Sächs. Rente	3	97,10	do. 450	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 1000, 500	3	97,10	do. 500	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3	97,10	do. 550	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
Sächs. Lombarden	3 1/2	100,25	do. 600	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 3, 1500	3 1/2	100,25	do. 650	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3 1/2	100,25	do. 700	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
Sächs. Bundesanl.	3 1/2	99,40	do. 750	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3 1/2	99,40	do. 800	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 1500	3 1/2	103,25	do. 850	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3 1/2	103,25	do. 900	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 1500	3 1/2	103,25	do. 950	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3 1/2	103,25	do. 1000	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 1500	3 1/2	103,25	do. 1050	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3 1/2	103,25	do. 1100	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 1500	3 1/2	103,25	do. 1150	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3 1/2	103,25	do. 1200	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 1500	3 1/2	103,25	do. 1250	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3 1/2	103,25	do. 1300	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 1500	3 1/2	103,25	do. 1350	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3 1/2	103,25	do. 1400	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 1500	3 1/2	103,25	do. 1450	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3 1/2	103,25	do. 1500	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 1500	3 1/2	103,25	do. 1550	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3 1/2	103,25	do. 1600	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 1500	3 1/2	103,25	do. 1650	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3 1/2	103,25	do. 1700	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 1500	3 1/2	103,25	do. 1750	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3 1/2	103,25	do. 1800	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 1500	3 1/2	103,25	do. 1850	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3 1/2	103,25	do. 1900	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 1500	3 1/2	103,25	do. 1950	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3 1/2	103,25	do. 2000	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 1500	3 1/2	103,25	do. 2050	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3 1/2	103,25	do. 2100	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 1500	3 1/2	103,25	do. 2150	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3 1/2	103,25	do. 2200	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 1500	3 1/2	103,25	do. 2250	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3 1/2	103,25	do. 2300	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 1500	3 1/2	103,25	do. 2350	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3 1/2	103,25	do. 2400	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 1500	3 1/2	103,25	do. 2450	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3 1/2	103,25	do. 2500	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 1500	3 1/2	103,25	do. 2550	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3 1/2	103,25	do. 2600	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 1500	3 1/2	103,25	do. 2650	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3 1/2	103,25	do. 2700	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 1500	3 1/2	103,25	do. 2750	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3 1/2	103,25	do. 2800	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 1500	3 1/2	103,25	do. 2850	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3 1/2	103,25	do. 2900	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 1500	3 1/2	103,25	do. 2950	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120
do. 300	3 1/2	103,25	do. 3000	3 1/2	101,50	St. St. 100 M.	7	120

Baareinlagen verzinse p. a. z. mit 2 1/2 % monatlicher Ründigung 3 1/2 %, dreimonatlicher Ründigung 4 %.

„Wer nennt meinen Namen?“ forschte Wolf, an die kleine Gruppe herantretend. „Julie vermutlich, sie war immer eine kleine Blaudentische.“

„Und bin es auch noch, nicht wahr, Herr Forbes?“

„Ja, Gordon sieht übrigens totmilbe aus!“ rief Wolf, die Hand auf die Schulter des Freundes legend. „Thut nichts, alter Junge, ich komme als Reiter; ich möchte Dich zu meiner Mutter führen und Du, Julie, sollst rasch hinaufgehen und anfragen, ob Lady Forrester mit Rosa nicht zu uns kommen wolle.“

„Versuche, sie zu überreden, Kleine; in Deinen Briefen war stets so viel von Rosa zu lesen, daß ich vor Neugierde vergehe, sie wiederzusehen und ganz unmöglich bis zum Mittagessen warten kann.“

„Sie kommt auch gewiß, ich bin dessen sicher!“ rief Julie, lachend davonlaufend.

Wolf Hawtley wendete sich seinem Freunde zu. „Schmerzt Dein Arm, alter Junge, oder bist Du nur müde?“

„Mein Arm thut allerdings etwas weh, aber nicht von Bedeutung; ich bin müde, Wolf, ich glaube, dieses Klima wird mir nicht gut thun. Apropos, beboe Du mich zu Deiner Mutter führst, sag' mir doch, weshalb Du Lady Forrester nie vor mir Erwähnung gethan?“

„Wolf sah ihn verwundert an. „Thut ich's nicht? Wirklich? Nun, das ist der reinste Zufall gewesen; übrigens kann's wohl sein, denn ich habe sie nie gesehen. Meine Mutter hat sie während meiner Abwesenheit kennen gelernt, weil die Mädchen mit Rosa im gleichen Pensionat in Paris waren.“

„Ah, Deine Lieben kennen sie also nicht seit langer her?“

„Nein, aber sie sind trotzdem sehr eng befreundet; meine Mutter hat sie gern und Hedwig ist von Rosa nahezu unzertrennlich.“

„Und diese ist wer eigentlich?“ forschte Gordon nur so leichtlin.

„Lady Forrester's Adoptivtochter und durch das Testament des verstorbenen Lord Erbin von Charnock und all seiner sonstigen beweglichen und liegenden Güter.“

„Lady Forrester hat also keine Familie?“

„Nein, sonst würde ja Rosa nicht die Erbin sein; ach, daß fällt mir ein, ich glaube, es ist einmal ein Sohn da gewesen, welcher starb. Die arme Frau ist vom Schicksal herb getroffen worden.“

„Wie so?“

„Sie ist hochblind. Wirst Du nun zu meiner Mutter kommen? Aber Mensch, Dir ist nicht gut, Du siehst aus wie ein Gespenst.“

„Ich sagte Dir ja, daß mein Arm mir weh thue,“ entgegnete Gordon halb ungeduldig. „Du weißt doch, daß er mich zeitweise ganz plötzlich schmerzt, warte einen Augenblick, es geht vorüber.“

Schwer atmend lehnte er sich an die Wand, dann stand er plötzlich wieder aufrecht.

„Schon gut, alter Junge, ich schäme mich meiner Schwäche, aber ich habe seit ein paar Nächten schlecht geschlafen, das macht nervös und unfähig, Schmerz zu ertragen.“

„Warum sagtest Du es nicht früher?“ meinte Wolf vorwurfsvoll.

Gordon war kurz vor seiner Abreise von Australien vom Pferd geworfen worden, er hatte sich dabei den Arm gebrochen und Wolf Hawtley war dem Freunde so ergeben, daß er mit der zärtlichsten Sorgfalt jeden seiner Schritte beachtete.

Gordon lächelte, als er den Arm in jenen des Freundes legte. „Deine Mutter ist eine glückliche Frau, daß sie einen Sohn hat wie Dich, laß mich ihr sagen, was ich von Dir halte.“ sprach er lächelnd.

Wolf lachte, während sie Arm in Arm auf Lady Mary zuschritten.

„Ich weiß wohl, daß Du jedermann ein gutes Zeugnis über mich ausstellst, aber Mutter würde auch nichts Schlimmes glauben über ihren Thunichgüt von Sohn; nicht wahr, Mutter?“

„Was denn?“

„Forbes' Lobreden schenken, wenn er Dir sagte, daß ich ein misgünstiger Junge sei.“

„Ich weiß nicht, gerne sicher nicht, aber Herr Forbes sieht

aus, als ob er nichts zu sagen vermöchte, was nicht wahr nach des Wortes strengster Deutung.“ Dann sah Wolfs Freund zuwendend, sprach Lady Mary: „Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie namenlos ich mich freue, Sie zu sehen; es ist dies ein Vergnügen, welches ich schon längst ersehnt; ich wollte, und ihre Augen füllten sich mit Thränen. Ihnen für Ihre Güte gegen meinen Sohn danken. Ohne Ihrer Fürsorge wäre ich des Glückes nicht teilhaftig geworden, das ich heute empfinde, Sie haben ihn mancher Versuchung fern gehalten, das hat er mir zugestanden.“

„Was er mir aber alles gewesen, das hat er Ihnen wohl nicht mitgeteilt.“ sprach Forbes mit leise vibrierender Stimme. „Seine Freundschaft allein hat mich vor Verwirrung gerettet, als alles sich gegen mich verschworen zu haben schien, als ich den Glauben an Gott und die Menschen schon aufgegeben. Er hat die letzten Jahre meines Aufenthaltes in Australien mir weit erträglicher gemacht, als die ganze lange Zeit, welche ich selber dort zugebracht, er hat mich auf einen besseren Weg zurückgebracht. Sie dürfen nicht sagen, daß Wolf mir irgend etwas schulde; die kleinen Dienste, welche ich ihm niemals erwies, hat er mir hundertfach vergolten.“

„Sie sind wahrhaft großmütig.“ sprach sie, ihm die Hand reichend. „Sie wollen sich für den Schuldner ausgeben, um uns dieses Gefühl zu übergeben; aber weder ich, noch die Meinen werden jemals vergessen, daß wir Ihnen Wolfs Leben danken.“

„Sie dürfen es wirklich nicht so auffassen, ich schulde ihm weit mehr als mein Leben und danke Ihnen tausendfach, Lady Mary, daß Sie einen Fremden in dieser Weise empfangen.“

„Sie sind uns längst ein lieber Freund und kein Fremder.“ sprach sie mit Wärme, während Gordon Forbes sich niederbeugte und mit so zitterlicher Galanterie ihre Hand an seine Lippen zog, daß Lady Mary übertraut war, denn sie hatte erwartet, in dem Freund ihres Sohnes einen derben, ungeliebten Kolonisten zu finden und war über die Wirklichkeit sehr erstaunt.

auch noch ebenso gut erinnern wie damals, als ich noch Bessie Mac Gillcuddy war. Gott segne Sie, meine Liebe, Sie sind ein sehr liebköses Kind. Ich würde Sie auch längst aufgesucht haben, aber ich bin erst seit gestern aus Italien zurück und —"

In diesem Augenblick legt Jemand von hinten seine Hände über ihre Augen und drückt einen herzlichen Kuß auf ihre Wange.

„Nun, Denis, das bist Du natürlich! Kein Anderer würde so etwas wagen!“ rief Frau O'Shaughnessy, sich vergewissend lachend. „Schade, daß der Oberst nicht hier ist, um das zu sehen! Kommen, erzähle mir Alles; es scheint eine Feiertagszeit zu sein, seit ich Euch zuletzt sah. Wann soll die Hochzeit sein, nun? Ich bin noch jung genug zum Tanzen, und ich verzeihe keine Geheimnisse. Sie wissen doch natürlich von ihres Vaters Verlobung?“

„Ja, ich weiß,“ sagt Nora sehr. Delaney hat sich noch dem Friseur gewendet. Was für schnelle Dinge sind diese fremdbildige alte Dame zunächst vorzubringen, die lieber ihre Junge abgriffen als irgend etwas gesagt hätte — hätte sie nur eine Ahnung gehabt?

„Wie werden ganz ungeduldig nach einer Hochzeit, hatten keine einzige in unserer ganzen Gegend seit zwei Jahren. Du hütest diese Schatzkiste befehligen, Denis. Kommen, sage, wann wird die Trauung stattfinden?“

„Ist denn die Zeit danach angethan,“ erwidert er mit wunderbarem Gleichmuth, „von Heirat zu reden und Hochzeit zu machen, wenn Krieg und Kriegsgeschrei im Lande sind? Die ganze Luft ist voll vom Sturme der Empörung. Wie zuvor besand sich Kerry in einem so traurigen Zustande.“

„Kerry? So wie früher, Irland, ganz Irland,“ entgegnet Frau O'Shaughnessy und schüttelt traurig ihre Locken. „Ein erster Gedanke, aber ihn zu verfolgen, ist der Tod zu heiß. Was uns hinausgehen und sehen, was unsere Freunde im Irlande machen.“

Schöpfung des Kapitels

Nicht sehr viel, denn es ist wirklich außerordentlich warm. Man spielt Tennis, schlendert ein wenig zwischen dem Spätessen unter, während sich besagtem Nichtstun und macht dabei einander nach Gefallen lächelnd den Hof.

Oberst O'Shaughnessy, ein großer, kräftiger, gut aussehender Mann mit blühendem Wesen und dem freundlichsten Lächeln von der Welt, erzählt einer anderen Gesellschaft eine wolle, furchterliche Jagdgeschichte aus der Zeit, die er in Hyderabad in Indien verlebte. — Seine Frau, welche nicht weit davon sitzt, berichtet alle Vorkommnisse, die sie seit ihrer gestrigen Rückkehr gesammelt hat, wodurch besonders eine kleine Kaffe Dame sehr aufgeregt zu werden scheint. Einige unserer anderen Freunde sind hier und dahin zerstreut, und Herr Greene, der sein Befehlmaß aus seiner Vergütung macht, liegt — oder sitzt wenigstens auf einem niedrigen Stuhl — und erzählt die besten Stücke des Wortes zu hören. Der Oberst, welcher seine Geschichte zu einer Höhe hinaufgeschraubt hat, die geradezu entsetzlich ist, bringt sie plötzlich mit der Bemerkung eines glücklichsten Erzählens zum Abschluß und setzt sich durch ein athemloses, entsetztes Schweigen des wüthenden Theiles seiner Zuhörerzeit reich belohnt. — Seine Gattin stellt ihm überaus schon eine allerliebste lustige Anekdote bereit, um sofort wieder eine allgemeine Heiterkeit in der Gesellschaft zu erwecken, und eben erhebt sich ein solches Lachen und Schreien, als Fräulein Cayolet sich langsam nähert. Da aber jede Art von Aufregung in ihrer Gegenwart sofort zu erlöschen pflegt, so tritt unmerklich wieder gesenkter Ruhe an ihre Stelle.

Herr Whiting, der Schriftsteller, ist des Fräuleins Begleiter und unterhält sie mit Beugstücken aus seinem letzten großartigen Meisterwerke, während die Aufmerksamkeit der Dame fern ab weilt und sie Jemand nur nicht sagende, ihrer ganz unwürdige Antworten ertheilt. Derlei des Rollenplatzes sieht sie Delaney in Unterhaltung mit einer Dame in Weiß. Soeben bewegt er sich ein wenig, und ihre Pulse werden ruhiger, als sie sieht, daß die Dame in Weiß nicht — Nora ist.

„Gleichzeitig sagt eine Stimme hinter ihr: „Haben Sie irgendwelche Befehle für mich, Prinzessin?“ Die Stimme ist hoch kluggeriffelt, und als Fräulein Cayolet sich schnell umwendet, findet sie Nora gerade hinter sich.

„Wie?“ fragt Prinzessin mit zerstreuter Miene. Es ist klar, daß nur der Ton, nicht die Worte ihr Ohr erreicht haben.

„Fräulein Delaney, warum die Geschichte von der Heirat?“ fragt Herr Greene mit mildem Besorgnis. „Sind wir Alle Ihnen nicht, daß Sie so im Reich der Phantasie leben? Kommen Sie zurück — ich beschwäre Sie — auf die feste Erde und zu uns, und hören Sie auf, in weichen Räumen einherzuwandeln.“

„Ich dachte eben, daß ich gern eine Partie Tennis spielen möchte,“ antwortet Nora lächelnd.

„Wilt mir?“ ruft er entzückt ausfragend. „Betrachten Sie es als geschicklich. Man gibt es, noch zwei Andere zu finden mit Neigung zum feinsten Tennis.“

„Ich hätte auch gerade den Wunsch,“ sagt Fräulein Cayolet lebhaft. „Was meinen Sie? Sie und Fräulein Delaney gegen Herrn Whiting und mich?“

„Ich würde so entzückt sein, so hoch beglückt,“ versetzt Whiting, „wenn nicht ein kleines Hinderniß dem entgegen stünde. Ich verstehe das Spiel nicht.“

„Wenn ich danach streben dürfte —“ Alpert Baron Brandenburger greift mit einem schwermüthigen Blick auf die blinde Schönheit.

„Denn?“ fragt Greene nachsichtig.

„Denn, Fräulein Cayolet's Partner bei diesem vorgeschlagenen Tennisplatz zu sein,“ erwidert der Baron höflich, und dann wendet er seine Aufmerksamkeit an jeder Seite zu: „C, daß ich wegen dürfte, noch mehr — noch Alles zu suchen!“ Fräulein Cayolet läßt ihren kalten Blick mit unbefangener Betrachtung über sein Gesicht gleiten. Dieser Mann, — hegt die unruhige Hoffnung, daß sie um selbsterhaltenen Henry und Denis ausgehen würde!

„Nun, was ist es eine Partie?“ fragt Greene mit bedeutungsvollem Augenblicke.

„Wenn Sie wollen,“ entgegnet Fräulein Cayolet gleichgültig, seine wirkliche Meinung ignorierend, „Baron Brandenburger ist, wie Sie wissen, eine vortheilhafte, wie Ihnen mit gutem Recht sagen, eine alte Hand dazu, und ich —“

„Sie sind in der That eine zu furchtbare Feindin,“ unterbricht sie Greene mit einer Verbeugung, da Fräulein Cayolet anerkennt die beste Spielerei in der Gesellschaft ist. „Tropfen, denke ich, daß selbst wenn Sie gerathen, um eine Niederlage zu bereiten, Fräulein Delaney und ich dieselbe gern über uns ergehen lassen werden.“

Nora, welche seinen Blick auffängt, lächelt ein wenig. Was jetzt haben sie und Katharine noch nie miteinander gespielt, und als aus die Sache damit endigt, daß Prinzessin ganz entschieden den Sieg davonträgt, leuchtet Fräulein Cayolet's Gesicht so kalte Augen in einem häßlichen Feuer auf, welches nicht weniger als lebendig ist. Von dieser ihrer Feindin ist sie öftentlich überwinden worden!

„Sie haben heute bei diesem Spiel triumphirt,“ lächelt sie mit sanfter, leiser Stimme, die jedoch von verhaltenem Ingrimm lebt, und dabei blickt sie lächelnd in Nora's große, dunkle Augen. „Sie hätten doch vielleicht für ein Zeichen, daß Sie immer siegen werden. Aber ich sage Ihnen — nein!“

Nora ist sehr blaß geworden. Es ist unmöglich möglich zu verstehen, was Nora meint. Kann dies Mädchen, welches wie ihr böser Genius sich über sie erhebt, kann sie ihr trauriges Geheimniß erweisen haben?

„Hat sie in ihrer Seele geliebt und darin die Liebe gelehrt, welche, obwohl mit Qual und Schmerzen zurückgebrängt, doch mit unüberwindlicher Gewalt aller Hoffnung spottet, daß sie je erlöschen wird? Diese plötzliche Besorgniß über ihre Wangen erbleichen; aber durch Alles hindurch empfindet sie, daß solche Worte nur der äußersten Seelennoth zu entspringen vermöchten.“

„Immer liegst du,“ entgegnet sie kalt mit bewundernswürdiger Selbstbeherrschung. „Das ist Demalgen beschreiben, Niemandem vielleicht, und ich kenne, daß es Tage gibt, wo mein Streben eine besagtenwerthe Niederlage erleidet.“

„Fräulein Cayolet, ich glaube, Madame Delaney bedarf Ihrer — wenn Sie mir erlauben möchten?“ läßt sich jetzt Baron Brandenburger wieder vernehmen.

Katharine geht mit ihm fort, aber immer noch juchend des seltsamen Blicken in ihren Augen, und auch Nora verliert, in trübe Gedanken verfallen, den Spielplatz, gleich die entgegengelegte Richtung einschlagend.

In der Mitte des Tages, den sie gewählt hat, sieht sie Denis, und als er ein wenig bei Seite tritt, um sie vorbeizulaufen, blickt er sie mit freundlichem Lächeln voll an. Sie schreit es nicht zu leugnen und mocht nur eine kleine, schwache Verbeugung. Dann ist sie an ihm vorüber; aber eine Sekunde später weiß sie ihn neben sich.

„Namen wie nicht Freunde sein, meine kleine Cousine?“ fragt er höflich. Sie bemerkt, daß er blaß und müde aussieht, als er sich zu ihr niedersetzt.

„Freunde! Nun, das sind wir doch wohl,“ sagt sie noch dem eben rückwärts, der ihn jetzt so tief verunruhigt, die Augen wieder auf den Boden richtend.

„Ich denke nicht; ich fürchte, wir sind es nicht. Alles hat sich so verändert,“ sagt er traurig. „In Hause in Hollyhock, wo wir uns zuerst saßen, warst Du ganz anders.“

„A, da war ich in meines Vaters Hause. Da kam es mir zu, dem Worte meines Vaters mit Höflichkeit zu begegnen.“ Ihre Worte klingen hart und eilig. O, warum muß sie so reden? Welch böses Geschick hat diese Nacht über sie! Aber was opfert ein Mädchen nicht alles ihrem Stolz!

„Was soll ich darunter verstehen?“ fragt er, wenn möglich noch bleicher als zuvor. „Daß Du all jene schönen Tage hindurch nur eine ermüdete, lästige Pflicht ausübtest? Daß Du mich nur duldest, aber daß kein christliches Gefühl von Freundschaft zu mir, ein Gefühl, auf dessen Vorhandensein ich hätte zählen wollen, je in Deinem Herzen war? Nora, ist das die Wahrheit? Willst Du das sagen?“

„Nimm es, wie Du willst,“ sagt sie kalt, aber mit glühenden Lippen. „Du lächelst die Frage nicht thun sollen.“

Sie stehen allein auf einem freien Rollenplatz, und Nora blickt hilflos an ihm vorbei und von einer Seite zur andern, als ob sie stumm einen Weg zur Flucht suchte.

„Ich bewundere Dich; Du möchtest mich verlassen,“ sagt er mit Verwirrung und tritt ein wenig bei Seite, als wollte er sie darüber lassen.

„Nein, nein, das mußt Du nicht denken,“ lächelt sie leise. Sie schaut zu ihm auf und er sieht, daß der komplimentäre Ausdruck aus ihren Augen verschwunden ist.

„Nora!“ ruft er leise und eindringlich und ergreift ihre Hand.

„Nun dann ist Alles vorbei, und nichts ihm geblieben als die Erinnerung an ihre Entwürfe — an den lebensschmerzlichen, hochmüthigen Blick der ganzen Augen. Schon ist sie weit entfernt, eilig dahin schreitend, wo Algoriff steht. In ihrem ganzen Wesen drückt sich — Delaney's Überzeugung noch — des Verlangens nach Hilfe, nach Schutz und Sich zu schützen gegen ihn! Welch ein bitterer Gedanke, welcher schwarze Schatten für sein Herz! — Und daß sie unter allen Menschen gerade zu Algoriff geht! Wie, wenn dennoch die alte Freundschaft in etwas Bittereres austreten sollte? Wie oft hat schon ein thörichtes Mad, das sich durch eine neue Verlobung geirrt und beunruhigt fühlte, wie oft hat es schon, sein eigenes Herz nicht kennend, dem Zufall, dem Unglück sich überlassen!

„Und doch — und doch —.“ Er kann das nie vergessen. Wieder steht sie auf dem Stein, wieder schwanzt und plittert sie — und wieder — ach! das qualvolle Gedächtniß jenes einen nie wiederkehrenden Augenblicks — ruht sie in seinen Armen, willig und hingebend. Und dann neigt sie sich zu ihm, und ihre Augen bilden in die seinen mit dem süßigen, schäufelnden Küssen brennender Neigung.

Ja, sie liebt ihn; den eine läche Bild hat sie verurtheilt. Und wenn tauschend Tänzchen das Gegenstück in sein Ohr schreien, er glaubt es doch nicht. Ein so schönes Wesen trägt keine Falschheit. Und ein Schauer lebensschmerzlicher Freude durchdringt ihn, als die Erinnerung ihn so geirrt hat, und dann entweicht dieselbe wieder plötzlich und die Gegenwart sieht kalt und trüb vor ihm, ohne Hoffnung, ohne die Möglichkeit, der Klugheit zu entgegen, in die er sich unbedacht verknüpft hat. — Wie kann er so aufbauern mit dem langen Leben vor sich? Er richtet sich zornig empor, aber er bemerkt den furchtbaren Druck, der auf ihm lastet, nicht ohnmächtig, abgesehen ihm das lächelnd und abern schelten will. Er fühlt ein Quälen vor seinem künftigen Leben, das sich hartlos, schmerzlos, irreführend, jählichen Reizes hat — und endlos vor seinem geistigen Auge ausbreitet.

Siebzigstes Kapitel

Die letzten Besucher sind fort; nur noch die Familienangehörigen selbst den Loggia'sten gesehen den herrlichen Sonnenuntergang. Auf dem Rollenplatz umherstrebend oder besaglich in den Gartenstühlen ruhend, scheinen sie Alle sich gar nicht von der Plebsität des Abends locken zu lassen, und doch ist es schon die höchste Zeit, hinauszugehen und sich anzukleiden.

Eine ganz ungewöhnliche Stille herrscht ringsum, und der Gemüth einer so angenehmen Ruhe, so vollkommen Frieden läßt die Unterhaltung verstimmen. Da erhebt plötzlich von fern her ein unbestimmtes Geräusch, ein Rauschen, das beständig zunimmt und in dem man zuletzt den Tritt vieler Füße und das dumpfe Murmeln unzähliger Stimmen zu unterscheiden vermag. Madame erschrickt wirklich und wird ein wenig bleich, als von der Bewegung der Allee her eine Schaar ungeheurer Frauen sichtbar wird, die anstehend zugleich zögernd und zornigbraunt, dabei aber doch so ungemein heranrücken, als würden sie von ihren Plüstermännern gewaltsam vorwärts gedrängt.

Als Delaney sieht, daß sie in der Mitte des Rollenplatzes vor der Thür der Halle Halt machen, von wo aus man voll-

